

ATTORNEY DOCKET NO.: 70280

IN THE UNITED STATES PATENT AND TRADEMARK OFFICE

JC675 U.S. PTO
10/020769
12/12/01

Applicant : BECKMANN
Serial No :
Confirm No :
Filed :
For : ELECTROCHEMICAL SENSOR
Art Unit :
Examiner :
Dated : December 12, 2001

Hon. Commissioner of Patents
and Trademarks
Washington, D.C. 20231

PRIORITY DOCUMENT

In connection with the above-identified patent application, Applicant herewith submits
a certified copy of the corresponding basic application filed in

GERMANY


Number: 100 62 062.0-52

Filed: 13/December/2000

the right of priority of which is claimed.

Respectfully submitted
for Applicant(s),

By:


John James McGlew
Reg. No.: 31,903
McGLEW AND TUTTLE, P.C.

JJM:tf

Enclosure: - Priority Document

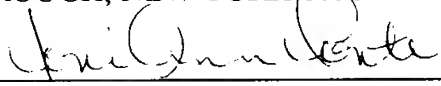
70280.6

DATED: December 12, 2001
SCARBOROUGH STATION
SCARBOROUGH, NEW YORK 10510-0827
(914) 941-5600

NOTE: IF THERE IS ANY FEE DUE AT THIS TIME, PLEASE CHARGE IT TO OUR
DEPOSIT ACCOUNT NO. 13-0410 AND ADVISE.

I HEREBY CERTIFY THAT THIS CORRESPONDENCE IS BEING DEPOSITED WITH
THE UNITED STATES POSTAL SERVICE AS EXPRESS MAIL, REGISTRATION NO.
EL346229535US IN AN ENVELOPE ADDRESSED TO: COMMISSIONER OF PATENTS
AND TRADEMARKS, WASHINGTON, D.C. 20231, ON December 12, 2001

McGLEW AND TUTTLE, P.C., SCARBOROUGH STATION,
SCARBOROUGH, NEW YORK 10510-0827

By:  Date: December 12, 2001

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

Aktenzeichen: 100 62 062.0

Anmeldetag: 13. Dezember 2000

Anmelder/Inhaber: Drägerwerk AG,
Lübeck/DE

Bezeichnung: Elektrochemischer Sensor

IPC: G 01 N 27/403

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 25. Januar 2001
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag

Drägerwerk AG
Moislinger Allee 53-55
23542 Lübeck

November 2000
N 55336 ah/sc

Elektrochemischer Sensor

Die vorliegende Erfindung betrifft einen elektrochemischen Sensor mit einer Sensorelektrodenanordnung, einer auf einem Chip integrierten Betriebselektronik zum Betreiben der Sensorelektrodenanordnung und zur Aufbereitung der davon aufgenommenen elektrischen Signale, wobei die Betriebselektronik eine Potentiostatschaltung umfasst, und mit einem Mikroprozessor, der die von der Betriebselektronik aufbereiteten Signale aufnimmt und weiterverarbeitet.

In der Arbeitssicherheit, Medizintechnik, Prozessmesstechnik, Umweltanalytik usw. werden häufig elektrochemische Sensoren eingesetzt. Solche Sensoren haben Elektrodenanordnungen mit zwei, drei oder mehr Elektroden, die als Hilfselektrode, Bezugselektrode und Arbeitselektrode(n) bezeichnet werden. Beim 2-Elektroden-Sensor entfällt die Bezugselektrode, und die Hilfselektrode wird als Gegenelektrode bezeichnet. Zum Betrieb dieser Sensoren wird ein sogenannter Potentiostat benötigt. Dieser Potentiostat regelt die Potentialdifferenz zwischen der Bezugselektrode und der/den Arbeitselektroden auf einen vorgegebenen

Wert. Das Messsignal, das von der zu messenden Stoffkonzentration abhängt, wird aus dem Strom der Arbeitselektrode(n) abgeleitet. Somit hat der Potentiostat auch die Funktion, den Strom in diesen Arbeitselektroden zu messen.

5

Ein elektrochemischer Sensor der eingangs genannten Art ist aus DE 197 24 888 A1 bekannt, worin ein elektrochemischer Gassensor beschrieben ist, der eine Sensorelektrodenanordnung aufweist, der mit einer Betriebselektronik, die auf einem Chip integriert ist, verbunden ist, wobei die Betriebselektronik mit einem separaten, von dem eigentlichen Sensor entfernten Mikroprozessor kommuniziert. Bei diesem bekannten Sensor ist auf dem Chip auch eine Potentiostatschaltung untergebracht, die eine analoge Reglerschaltung umfasst. Eine typische analoge Potentiostatschaltung ist in Figur 3 der vorliegenden Anmeldung dargestellt. Solche Potentiostatschaltungen neigen bei einigen Sensoren zum Schwingen oder regeln die Potentialdifferenz zwischen den Arbeits- und Bezugselektroden nicht mit optimalem Zeitverhalten. Ferner können Sensoralterungseffekte die Regelung instabil werden lassen. Dies liegt daran, dass die Regelungsparameter durch die Dimensionierung der elektrischen Schaltungselemente, wie beispielsweise in Figur 3 gezeigt, bestimmt werden. Insofern können Änderungen an den durch solche Schaltungen definierten festen Reglerparametern nur durch hardwaremäßige Änderungen an den elektronischen Schaltungselementen vorgenommen werden, was praktisch einen so erheblichen Aufwand bedeutet, dass solche Änderungen nicht praktikabel sind.

10
15
20
25

Ein generelles Problem vieler elektrochemischer Sensoren besteht darin, dass die sehr empfindlichen Elektrodenanordnungen oft nur sehr kleine Signale mit Messströmen in der Größenordnung von wenigen Nanoampere liefern. Durch die in vielen Anwendungsbereichen vorgeschriebenen niedrigen Grenzwerte, auf die ein Sensor mit hoher Zuverlässigkeit ansprechen soll, wird sich das Problem sehr kleiner elektrischer Sensorsignale in Zukunft noch verschärfen, da in vielen Bereichen die Grenzwerte der zu messenden Größen durch strenge Vorschriften eher abgesenkt werden. Die

30
35

Auswertung von elektrischen Sensorsignalen mit Messströmen im Nanoampere-Bereich erfordert sehr sensible elektrische Schaltungen zur Aufbereitung und Weiterverarbeitung, die aufgrund ihrer hohen Sensitivität zwangsläufig auch anfällig für Beeinflussungen durch elektromagnetische Störungen sind. Bei dem Sensor der eingangs genannten Art wird dieses Problem insoweit angegangen, als alle Schaltungen der Betriebselektronik auf einem Chip integriert werden, so dass nur digitale Signale von dem Chip zum Mikroprozessor und umgekehrt weitergeleitet werden müssen, wobei die digitale Kommunikation mit dem Mikroprozessor eine geringere Störanfälligkeit hat. Gleichwohl ist das Messsignal, das von der Potentiostatschaltung abgenommen wird, ein analoges Signal, das anschließend zur Weiterverarbeitung an nachfolgende Schaltungen der Betriebselektronik weitergegeben wird, in diesem ersten Stadium störanfällig.

Bei neueren Sensoren wird oft ein elektronischer Speicher (EEPROM) integriert, um Sensordaten wie Sensortyp, Potentiale, Kalibrationskoeffizienten usw., zu speichern und der Betriebselektronik zur Verfügung zu stellen.

Zur Überwachung einer größeren Fläche, z.B. auf einem Firmengelände, werden mehrere Messköpfe mit jeweils einem Sensor verteilt platziert. Damit wird natürlich auch für jeden Sensor eine eigene Betriebselektronik benötigt, die zusammen mit der Sensorelektrodenanordnung in dem Messkopf untergebracht ist. Die Übertragung der Messwerte und die Spannungsversorgung der Messköpfe erfolgt über ein sternförmiges Leitungsnetz zu und von einer zentralen Stelle. Bei solchen Aufbauten muss eine Vielzahl von Messköpfen installiert und betrieben werden, was insbesondere im Hinblick darauf, dass, wie oben beschrieben, Sensoralterungseffekte oder andere Veränderungen bei einzelnen Sensoren auftreten und entsprechende Korrekturen erfordern können, einen hohen Installations- und Wartungsaufwand bedeutet.

Es ist daher Aufgabe der vorliegenden Erfindung, einen elektrochemischen Sensor zu schaffen, der bei Installation und im Betrieb einfacher und mit höherer Präzision zu betreiben ist.

5 Zur Lösung dieser Aufgabe dienen die kennzeichnenden Merkmale des Anspruchs 1 in Verbindung mit dessen Oberbegriff. Vorteilhafte Ausführungsformen der Erfindung sind in den Unteransprüchen angegeben.

10 Gemäß der vorliegenden Erfindung ist die Potentiostatschaltung als digitale Reglerschaltung aufgebaut, deren Funktion von dem Mikroprozessor abhängig ist. Ferner ist der Mikroprozessor, zusammen mit der Potentiostatschaltung und weiteren Schaltungen ebenfalls auf dem Chip der Betriebselektronik integriert.

15 Schaltungen, die von einem Prozessor zur Ausführung einer Reglerfunktion digital gesteuert werden, sind in anderen Anwendungsgebieten an sich bekannt. Daher wird hier auf eine nähere Beschreibung digitaler Regler verzichtet.

20 Bei bekannten Sensoren der eingangs genannten Art wäre der Einsatz eines digitalen Reglers für die Potentiostatschaltung nicht in Frage gekommen, da der externe Mikroprozessor, der Bestandteil des digitalen Reglers ist, aufgrund seiner Entfernung von
25 der Betriebselektronik zu relativ starken Störungen der sehr empfindlichen Messsignale führen würde.

Durch die erfindungsgemäße Kombination, nämlich einerseits die Potentiostatschaltung als digitale Reglerschaltung auszuführen
30 und andererseits den Mikroprozessor ebenfalls auf dem Chip der Betriebselektronik zu integrieren, wird es ermöglicht, die digitale Potentiostatschaltung zu realisieren, ohne dass dies zu einer störenden Beeinträchtigung der empfindlichen Messsignale führt. Der Einsatz einer digitalen Potentiostatschaltung bringt
35 verschiedene Vorteile mit sich. Dadurch ist es nämlich möglich, dass sich der die Reglerfunktion steuernde Mikroprozessor mit seinem Regelalgorithmus an Veränderungen anpasst, beispielsweise

an durch Alterungsprozesse verursachte Veränderungen des Sensors, so dass stets eine sich optimal anpassende Reglerfunktion realisiert werden kann. Ferner ist es möglich, dass der Mikroprozessor den Sensor betreffende Daten von einem ebenfalls vorhandenen Festspeicher einliest, z.B. Sensortyp, Betriebspotentiale, Kalibrationskonstanten usw., die ebenfalls als Eingangsparameter in den Regelalgorithmus der digitalen Potentiostatschaltung eingehen können, was eine unmittelbare Anpassung der Reglerfunktion an den jeweiligen Sensor ermöglicht.

10

Ferner wird durch die Erfindung eine weitere Miniaturisierung der Sensormessköpfe möglich, da der Mikroprozessor nicht mehr als externes Bauteil vorgesehen ist.

15 Ferner lässt sich der Installationsaufwand bei Systemen mit einer Vielzahl von Messköpfen reduzieren, da man eine digitale Schnittstelle als Bussystem ausführen kann, was insbesondere bei verteilten Systemen mit einer Vielzahl von Messköpfen von Vorteil ist.

20

Auf dem Chip des elektrochemischen Sensors können mithin ein elektronischer Speicher, ein Mikrocomputer, eine digitale Schnittstelle, ein Multiplexer, ein Analog/Digital-Wandler und ein Digital/Analog-Wandler integriert sein. Weitere analoge elektronische Schaltungen für die Potentiostatschaltung werden nicht benötigt.

25

Durch diese Komponentenreduktion und ihre kompakte Anordnung auf einem Chip werden der benötigte Platzbedarf und die Herstellungskosten des Sensors reduziert. Somit können auch räumlich beengte Bereiche, z.B. in Prozessanlagen, günstiger oder überhaupt erst überwacht werden.

30

35 Bedingt durch die integrierte Anordnung dieser Komponenten, insbesondere von Mikroprozessor und digitalen Potentiostatschaltungselementen, bietet sich überhaupt erst die Möglichkeit die

Potentiostatschaltung digital auszulegen, d.h. einen digitalen Regler zu realisieren. Bei geeignetem Regelalgorithmus, der in dem Mikroprozessor implementiert ist, wird die Potentialdifferenz zwischen den Arbeitselektroden und der Bezugselektrode auf einem vorgegebenen Wert erhalten. Die Regelparameter für die digitale Potentiostatschaltung können in einem elektronischen Speicher bereitgehalten werden. Eine alternative Ausführungsform sieht vor, dass der Regelalgorithmus so ausgelegt ist, dass die Regelparameter bei Inbetriebnahme des Sensors selbsttätig erfasst und eingestellt werden. Besonders vorteilhaft ist es, wenn durch Messen der Sensorparameter, die Regelparameter angepasst werden. Dies kann auch in fest vorgegebenen Intervallen wiederholt werden oder durch ein bestimmtes Ereignis ausgelöst werden.

Die Erfindung wird im Folgenden anhand von Ausführungsbeispielen in den Zeichnungen erläutert, in denen:

Figur 1 ein schematisches Blockdiagramm eines digitalen elektrochemischen Sensors zeigt;

Figur 2 eine detailliertere Ausführungsform von Betriebselektronik und Mikroprozessor als Blockschaltbild zeigt; und

Figur 3 eine Prinzipdarstellung einer analogen Potentiostatschaltung für einen 3-Elektrodensensor aus dem Stand der Technik zeigt.

Figur 3 zeigt das Prinzipschaltbild einer analogen Potentiostatschaltung für einen 3-Elektrodensensor aus dem Stand der Technik. Die Elektrodenanordnung des Sensors weist eine Arbeitselektrode 2, eine Bezugselektrode 3 und eine Hilfselektrode 4 auf. Wie ersichtlich, dienen hier Operationsverstärker zum Aufbau des Regelkreises zur Einstellung der Spannungsdifferenz und zum Auslesen des Messsignals, das somit als analoges Signal ausgegeben wird.

Demgegenüber zeigt Figur 1 das Blockschaltbild eines Sensors, bei dem der Mikroprozessor in die Betriebselektronik integriert ist und die Potentiostatschaltung als digitale Regelschaltung aufgebaut ist. An die Sensorelektrodenanordnung 1 mit Arbeits-
5 elektrode 2, Bezugselektrode 3 und Hilfselektrode 4 schließt sich ein Multiplexer 10 an, der die Messsignale über einen Analog/Digital-Wandler 14 an den Mikroprozessor 20 weiterleitet. Ferner ist der Mikroprozessor 20 mit einem Digital/Analog-Wandler 12 verbunden, der ein Analogsignal entsprechend der digitalen
10 Vorgabe des Mikroprozessors 20 erzeugt, das zur Steuerung der Potentialdifferenz an der Sensorelektrodenanordnung 1 dient. Der in dem Mikroprozessor 20 ablaufende Regelalgorithmus realisiert hier, zusammen mit den Wandler-schaltungen 12, 14 und der Multiplexerschaltung 10 einen digitalen Regler, der die Potentiostatschaltung bildet. Ferner ist ein elektronischer Speicher 24
15 vorgesehen, in dem z.B. Betriebsparameter der Sensorelektrodenanordnung gespeichert sein können, die vom Mikroprozessor 20 eingelesen werden, um den Regelalgorithmus daran anzupassen.

20 In Figur 2 ist eine detailliertere Darstellung der Schaltungselemente der Betriebselektronik und des Mikroprozessors dargestellt. Das zentrale Bauteil des Mikroprozessors 20 wird durch einen Mikro-Controller gebildet, der die gewandelten Messsignale aus dem Analog/Digital-Wandler 14 aufnimmt, der wiederum die
25 Signale der Sensorelektrodenanordnung 1 sowie die eines Temperatursensors 6 über den Multiplexer 10 aufnimmt. Der Temperatursensor 6 kann den sonst benötigten NTC-Widerstand zur Temperaturkompensation der Sensorkennlinie ersetzen. Ferner sind auf dem Chip ein Digital/Analog-Wandler 12 vorhanden, der die digitalen
30 Steuersignale des Mikroprozessors 20 in analoge Regelsignale für die Steuerung der Potentialdifferenz an der Sensorelektrodenanordnung 1 umsetzt und so die durch den im Mikroprozessor 20 ablaufenden Regelalgorithmus vorgegebene Regelfunktion der digitalen Potentiostatschaltung realisiert.

35 Wird die digitale Schnittstelle der in Figur 2 dargestellten Schaltung als Ethernet-Schnittstelle ausgelegt, so ist eine

komplette Steuerung und Überwachung des digitalen elektrochemischen Sensors über ein Intranet oder Internet Firmen- oder weltweit möglich. Die Versorgungsspannung für den Sensor kann ebenfalls aus dem Ethernetanschluss entnommen werden.

5

Mit dem dargestellten Aufbau können die einzelnen elektrochemischen Sensoren sehr kompakt aufgebaut werden, da die gesamte Betriebs- und Auswerteelektronik extrem platzsparend auf einem Chip untergebracht ist, der über eine digitale Schnittstelle mit
10 einer Zentraleinheit verbunden ist. Ferner kann jeder Sensor flexibel auf Veränderungen reagieren, da die Regelfunktion der Potentiostatschaltung nicht durch den hardwaremäßigen Aufbau einer Schaltung, wie bei analogen Potentiostatschaltungen, vorgegeben ist, sondern durch die von dem Regelalgorithmus im Mikroprozessor erzeugten Regelsignale, wobei der Regelalgorithmus
15 so flexibel ausgelegt sein kann, dass sich die Regelfunktion an veränderte Umweltbedingungen, alterungsbedingte Veränderungen in der Sensorelektrodenanordnung und dergleichen anpasst.

Patentansprüche

1. Elektrochemischer Sensor, mit einer Sensorelektrodenanordnung, einer auf einem Chip integrierten Betriebselektronik zum Betreiben der Sensorelektrodenanordnung und zur Aufbereitung davon empfangener elektrischer Signale, wobei die Betriebselektronik eine Potentiostatschaltung umfasst, und mit einem Mikroprozessor, der die von der Betriebselektronik aufbereiteten Signale aufnimmt und weiterverarbeitet, dadurch gekennzeichnet, dass die Potentiostatschaltung als digitale Reglerschaltung aufgebaut ist, deren Reglerfunktion von dem Mikroprozessor (20) gesteuert wird, und dass der Mikroprozessor (20) ebenfalls auf dem Chip der Betriebselektronik integriert ist.
2. Elektrochemischer Sensor nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass ein Speicher (24) vorhanden ist, in dem Betriebsparameter der Sensorelektrodenanordnung (1 - 4) gespeichert sind, und dass der Mikroprozessor (20) so vorbereitet ist, die Parameter aus dem Speicher (24) einzulesen und den Regelalgorithmus davon abhängig auszuführen.
3. Elektrochemischer Sensor nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass der Mikroprozessor (20) so vorbereitet ist, vor Inbetriebnahme des Sensors und/oder in regelmäßigen Abständen Betriebsparameter der Sensorelektrodenanordnung (1 - 4) durch Ausführen von Testfunktionen zu bestimmen und den Regelalgorithmus daran anzupassen.

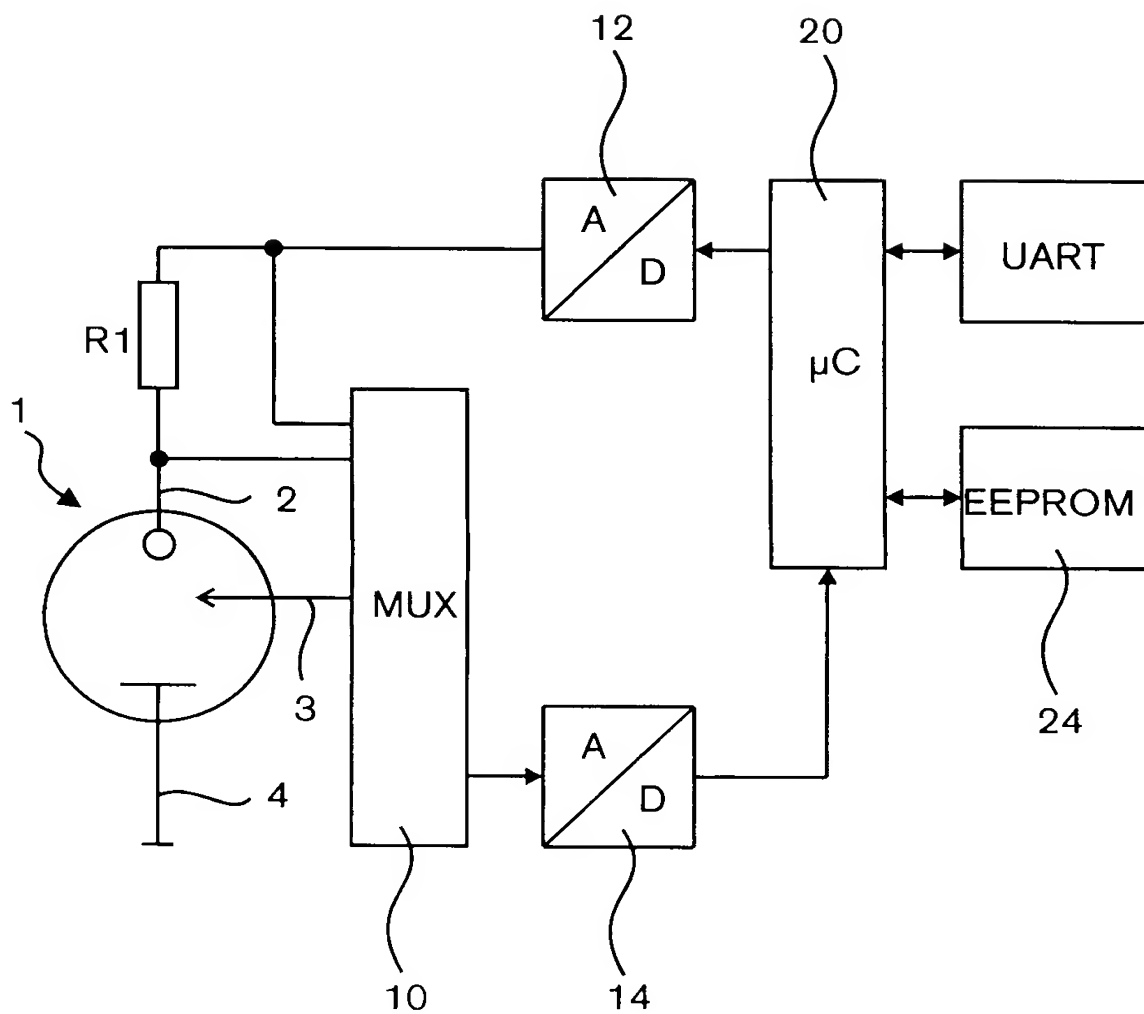


Fig. 1

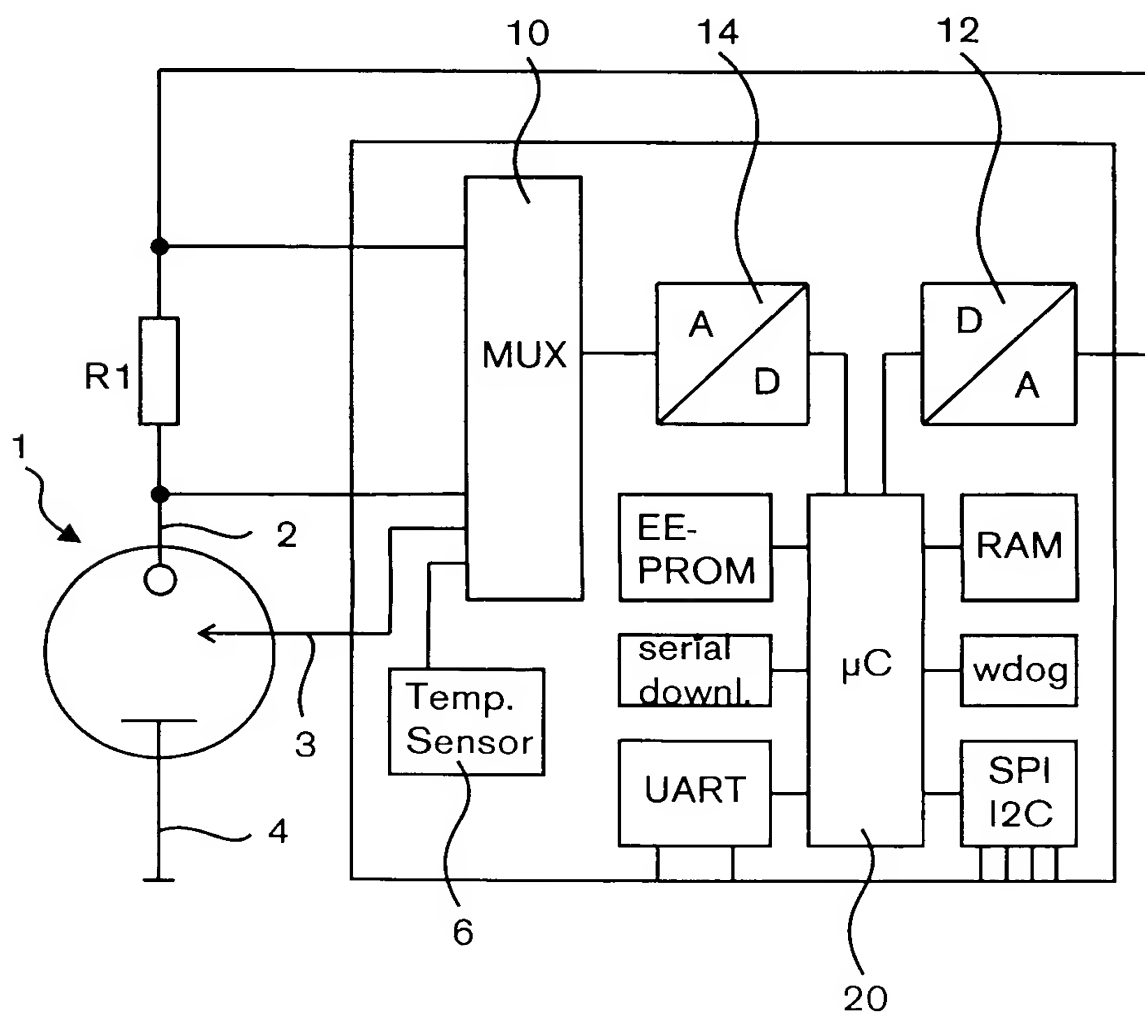


Fig. 2

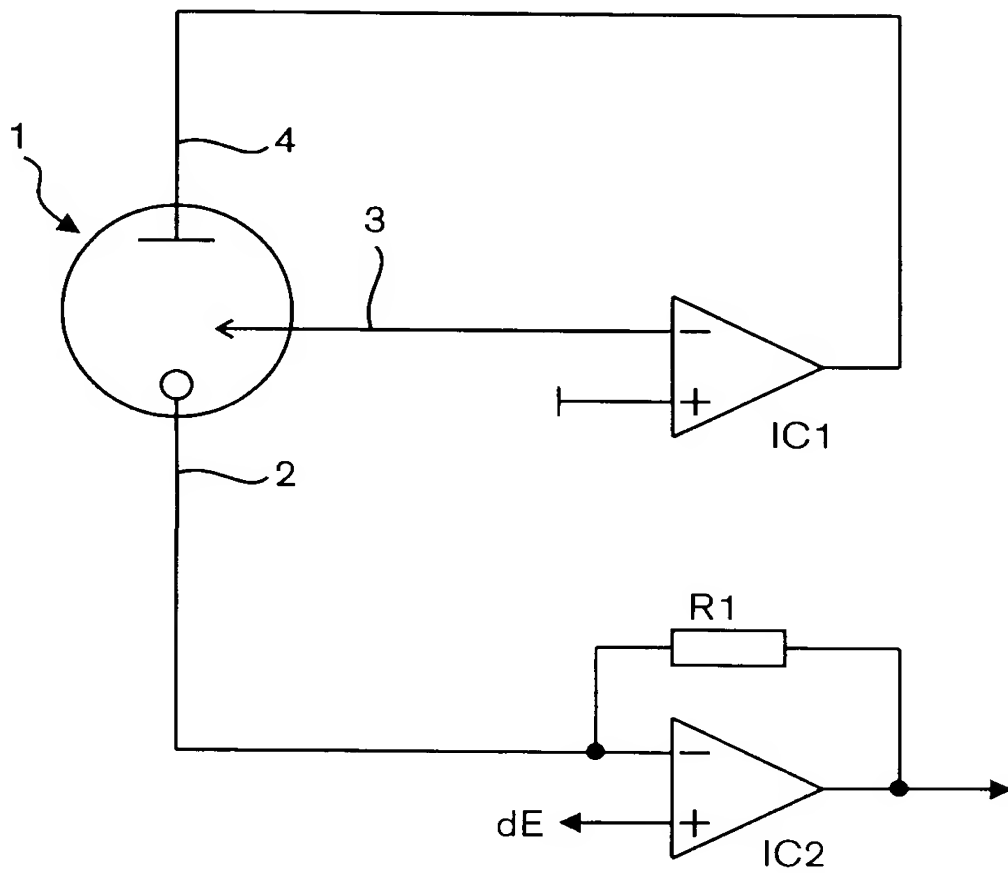


Fig. 3

Zusammenfassung

Die Erfindung betrifft einen digitalen elektrochemischen Sensor, mit einer Sensorelektrodenanordnung (1 - 4), einer auf einem Chip integrierten Betriebselektronik zum Betreiben der Sensorelektrodenanordnung (1 - 4) und zur Aufbereitung davon empfangener elektrischer Signale, wobei die Betriebselektronik eine Potentiostatschaltung umfasst, und mit einem Mikroprozessor (20), der die von der Betriebselektronik aufbereiteten Signale aufnimmt und weiterverarbeitet. Um einen elektrochemischen Sensor zu schaffen, der bei Installation und im Betrieb einfacher und mit höherer Präzision zu betreiben ist, ist gemäß der Erfindung vorgesehen, dass die Potentiostatschaltung als digitale Schaltung aufgebaut ist, deren Reglerfunktion von dem Mikroprozessor (20) gesteuert wird, und dass der Mikroprozessor (20) ebenfalls auf dem Chip der Betriebselektronik integriert ist. (Fig. 1)

Zusammenfassung

